

Vorzüge des Sozialismus - wie nutzen wir sie ?

## Volkseigentum ist Quell hoher Leistungen

Beim Kampf um hohe Ziele in Wissenschaft und Technik wird bei uns im Stahl- und Walzwerk Brandenburg mitunter die Frage gestellt, wie es auf die Dauer zu schaffen sei, Leistungen, die jetzt schon beachtlich sind, noch zu steigern. Das Werk hat zum Beispiel einen beträchtlichen Anteil an den Entwicklungsraten zu bringen, welche die Direktive zum Fünfjahrplan für die metallurgische Industrie vorsieht. Es wird dazu unter anderem den modernen Prozeß an seinen Hochleistungs-Siemens-Martin-Öfen

weiter rationalisieren, so daß sich deren Stundenleistung bis Ende des Fünfjahrplanes um 3,1 Tonnen erhöht und die Arbeit weiter erleichtert wird. Auf die Frage aber, wie solch Wachstum auf die Dauer zu schaffen sein, antwortet unsere Parteiorganisation: Das ist zu schaffen, indem wir die Vorzüge des Sozialismus, besonders den des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln, konsequent für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nutzen.

### 60 Prozent der Arbeiter wirken aktiv als Neuerer

Unser Werkkollektiv hat selbst erlebt, was es heißt, diesen Vorzug systematisch in den Dienst ständigen Leistungszuwachses zu stellen. Aus diesem neuen, sozialistischen Eigentumsverhältnis, das sich fest auf die politische Macht der Arbeiterklasse stützt, erwächst schließlich das objektive Interesse aller Werktätigen daran, die sozialistische Wirtschaft dynamisch zu entwickeln und sich auch persönlich dafür einzusetzen, daß das geschieht. Von diesem Interesse ausgehend gelang es 1976, 52 Prozent der Belegschaft und 60 Prozent der Produktionsarbeiter aktiv als Neuerer an der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu beteiligen — ein

Prozeß, der in diesem Jahr planmäßig fortgesetzt wurde. Gerade über den Vorzug, den gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln für die Entfaltung von Masseninitiativen bietet, haben die Brandenburger Stahlwerker sehr intensiv diskutiert, als sie sich vor dem IX. Parteitag der SED mit dem neuen Programm der Partei befaßten. Sie machten sich den Standpunkt zu eigen, daß er die entscheidende ökonomische Grundlage ist, aus der sich alle weiteren Vorzüge des Sozialismus ergeben. In seiner Rede zur Eröffnung des neuen Parteilehrjahres hat uns Genosse Honecker für diese Diskussionen weitere Anregungen gegeben. „Der Sozialismus“, so erklärte er dort,

„entwickelt seine Potenzen in Übereinstimmung mit den sozialen Interessen der Massen... Jeder Zuwachs an Wirtschaftskraft, jede wissenschaftlich-technische Leistung, jedes Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität findet seinen Umschlag in höherer Lebensqualität.“<sup>1</sup>

Hier ist das Ziel sozialistischen Wirtschaftens wieder deutlich umrissen, ein Ziel, das sich ausschließlich aus dem sozialistischen Eigentum an Produktionsmitteln ergibt. Hier ist die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als ein grundlegender Vorzug des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus dargestellt, gegenüber einer Gesellschaft, in der sich diese beiden Seiten des Lebens unvereinbar gegenüberstehen. Derart unvereinbar, daß 60 Wissenschaftler in den USA in einem Bericht an ihre Regierung zu dem entlarvenden Selbstzeugnis gelangten, „Arbeit in Amerika“ — so der Titel ihres Berichtes — sei gleichbedeutend mit lebenslanger Tretmühlen-Tour, die krank mache, Haß und Ekel erzeuge und die Menschen zwangsläufig zu Halbautomaten degradiere. Ohne Möglichkeit zur Entfaltung von Initiativen und Talenten, so müssen diese amerikanischen Wissenschaftler bezeichnenderweise weiter feststellen, bleibe die Mehrheit der Arbeiter sich selber fremd.<sup>2</sup> Unseren Propagandisten und Agitatoren haben wir es zur Aufgabe gemacht, die Diskussion über derartige Selbstentlarvungen des Imperialismus stets bis zu grundlegenden Erkenntnissen zu führen, weil nur sie auf lange Sicht die Handlungen der Menschen zu